

Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: 5 (1997)
Heft: 3

Artikel: "Es ist uns ein Anliegen, die Arbeitgeber zu sensibilisieren"
Autor: Rohr, Claudia / Wäger Hayoz, Beatrice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sache ist, dass viele meiner Berufs- und Alterskollegen keine Arbeit mehr haben. An den entscheidenden Stellen sitzen jüngere Leute.

Arbeit ist sehr viel wichtiger als Stempelgeld

Ich würde mich gerne weiterbilden. Beispielsweise während eines Semesters, einen Abend pro Woche einen Bauernhaus-Erhaltungskurs, ein SAH-Projekt für Architekten, besuchen. Dies wurde nicht bewilligt, dafür absolviere ich wieder die obligaten Kurse für Arbeitslose, zum fünften Mal. Manchmal komme ich mir vor wie eine Maus in der Tretmühle, am immer gleichen Ort strampelnd. «Für alle, welche nahe am finanziellen Abgrund leben, wünsche ich mir, dass wenigstens das Existenzminimum gesichert ist. Am besten durch Arbeit.»

Auch wenn ich nichts zu tun habe, versuche ich mich immer mit etwas zu beschäftigen. Das lindert den Schmerz des «vorzeitig abgeschnitten werden» etwas. Ich leide weniger unter der Arbeitslosigkeit als unter der Nichtintegration in die Gesellschaft. Denn wenn ich auf meinen Werdegang zurück schaue, so denke ich, dass ich viel gelernt und geleistet habe.

Mein Lebensstil war immer eher bescheiden, was mir in Zeiten wie diesen entgegenkommt. Ich habe eine günstige Altbauwoh-

nung mit einer Ofenheizung. Die Wohnung gehört meinem früheren Arbeitgeber, mir wurde zugesichert, sie behalten zu können.

Es ist leider eine Tatsache, dass in den meisten Stelleninseraten Leute zwischen 20 und 45 Jahren gesucht werden. Dass durch die Ausgrenzung von älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern so aber sehr viel Wissen verloren geht, scheint gerne vergessen zu gehen. Der Werdegang von Toni Strolz mag vielleicht etwas unkonventionell erscheinen, dennoch widerspiegelt er das Schicksal von zahlreichen Arbeitslosen.

Zum Schluss ein Zitat von Hilde Bradovka aus Thalwil, Erwachsenenbildnerin und unter anderem Kursleiterin bei älteren Erwerbslosen:

«Eine vorzeitige Entlassung von älteren Angestellten schränkt nicht nur die finanziellen Möglichkeiten ein, sondern betrügt die langjährigen, treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch um das Ritual der Verabschiedung. Viele dieser Menschen haben auf diesen Ehrentag hin gearbeitet. Sie sind auf den Verzicht nicht vorbereitet worden.»

*Claudia Rohr lebt als freie Journalistin in Zürich. Durch ihren ersten Beruf als Krankenschwester u. a. in der Geriatrie interessiert sie sich sehr für die Anliegen älterer Menschen.

«Es ist uns ein Anliegen, die Arbeitgeber zu sensibilisieren»

Mit Beatrice Wäger Hayoz, RAV-Beraterin in Meilen, sprach Claudia Rohr

Die Kantone haben seit Januar 1996 die Aufgabe, Regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV) aufzubauen. Diese bieten den Stellensuchenden Beratung und Vermittlung von offenen Stellen an. Die Gemeindearbeitsämter werden somit von dieser Aufgabe befreit. Die RAV sind Schnittstellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitslosen. Dank der regionalen Verankerung kennen die RAV die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gegebenheiten ihres Einzugsgebietes. Im Kanton Zürich werden zurzeit 24 RAV geführt. Das RAV Meilen ist für Erwerbslose aus 11 Gemeinden zuständig, die weiterhin als erste Anlaufstelle wirken.

Wie viele Personen hat das RAV Meilen in der Beratung, die als sogenannt ältere Arbeitslose gelten?

In meiner Beratung sind von den etwa 130 Stellensuchenden aus der Gemeinde Meilen 37 Personen mit einem Alter über 50.

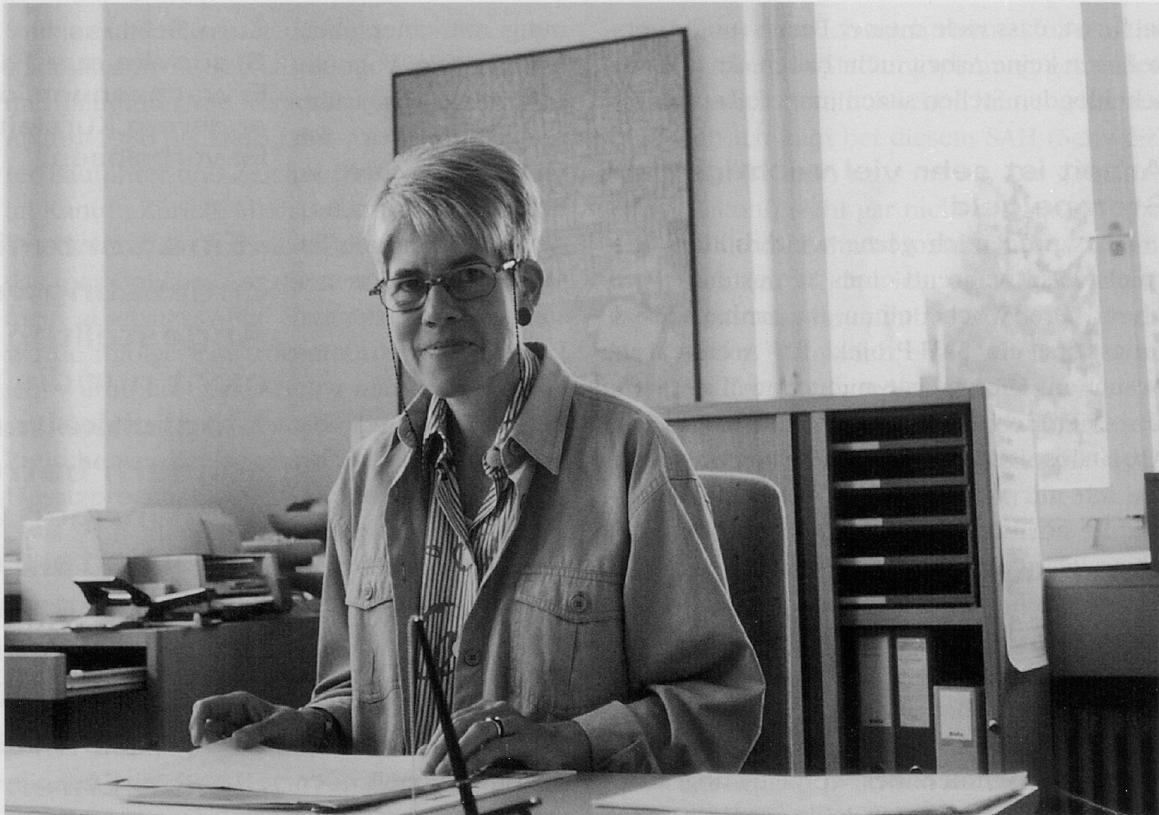
Zur Person:

Beatrice Wäger Hayoz,
Jahrgang 1943, ist
gelernte Hauswirt-
schaftslehrerin. Es
folgte die Ausbildung
zur Betrieblichen
Ausbildungsleiterin.
Bei einem Unter-
nehmen in der Gemein-
schaftsgastronomie
war sie u.a. als
Ernährungsberaterin
tätig, nachher am
gleichen Ort während
18 Jahren als Schul-
leiterin.

Nach dieser langen
Zeit an der Spitze des
Ausbildungszentrums
kam bei Beatrice
Wäger der Wunsch
nach einer «Bogen-
karriere» in den
letzten Jahren immer
häufiger auf.

Verlaufen die üblichen
Karrieren im Stil einer
Leiter, d. h. immer eine
Stufe weiter bis zum
Zenit, so geht die
«Bogenkarriere»
langsam wieder rück-
wärts, mit weniger
Gesamtverantwortung
und Lohn. Sich
freiwillig zurückzu-
stufen ist sicher noch
nicht so populär, zeugt
aber von Stärke.

Beatrice Wäger Hayoz
fühlt sich als RAV-
Beraterin sehr wohl.
Den Erwerbslosen
neue Wege aufzu-
zeigen, ihnen wieder
Hoffnung zu geben, ist
ihr ein Anliegen.



**Wie viel Zeit steht
den Beraterinnen und
Beratern pro arbeits-
lose Person im Monat
zur Verfügung?**

Sofern die stellensu-
chende Person keinen Zwi-
schenverdienst hat, kommt
sie zweimal pro Monat ins
RAV. Einmal zu einem
halbstündigen Gespräch,
einmal zur Abgabe der
Stempelkarte und der Ar-
beitsnachweis-Bemühun-
gen.

**Die Einstellung
zur
Arbeitslosigkeit
muss sich in
der
Gesellschaft
aber
verändern, es
kann alle
treffen.**

**Welches sind die Vor-,
welches die Nachteile
für ältere Erwerbslose,
wenn sie eine Arbeit su-
chen?**

Leider sind die Vorteile,
wie Berufs- und Lebens-
erfahrung, welche ältere Leute
mitbringen, in der
heutigen Gesellschaft so-
wie vor allem natürlich in
der Wirtschaft nicht ge-
fragt. Im Stellenmarkt wird
ihr Vorteil nicht berück-
sichtigt. Die Einstellung zur



Arbeitslosigkeit muss sich in der Gesellschaft aber verändern, es kann alle treffen. Wir versuchen dahingehend auch die Arbeitgeber und die Wirtschaft für die Thematik zu sensibilisieren.

Wo hat diese Gruppe der über 50jährigen eher Probleme: im psychischen oder im finanziellen Bereich?

Sicherlich ist es ein gesellschaftlich-wirtschaftliches Problem. Viele stehen zudem unter finanziellem Druck, da von den Arbeitslosenkassen nicht mehr so viel Geld ausbezahlt wird. Das bedeutet, dass oft der gewohnte Lebensstil nicht mehr aufrechterhalten werden kann, was wiederum zu Beziehungsproblemen führen kann. Es ist wie eine Kettenreaktion. Mit dem Alter der arbeitslosen Person steigt auch die Häufigkeit der Stellenabsagen, was sich natürlich auch auf die Psyche niederschlagen kann. Oftmals fehlt auch das soziale Netz. Kontakte nach aussen beschränkten sich häufig auf die Arbeitsbeziehungen. Für viele ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor ein Fleck im Reinheft.

Wie können RAV-Beraterinnen und Berater älteren Erwerbslosen gezielt helfen, was für Möglichkeiten bestehen, was kann angeboten werden?

Indem wir viel Verständnis haben für jedes einzelne Schicksal. Wir werden gezielt geschult und unterstützt, denn wir stellen einen sehr hohen Anspruch an uns selbst. Es ist auch wichtig, dass sich das Team gegenseitig trägt, so dass jeder einzelne Berater, jede Beraterin, das Optimale aus der Situation herausholen kann. Wir versuchen, bei jeder erwerbslosen Person ihre Qualitäten und Fähigkeiten abzutasten. Die Stellensuchenden selbst sollen lernen, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu beurteilen. Natürlich geht das nicht immer ohne Schmerzen von sich, manchmal muss ein Umdenken stattfinden.

Das Rentenalter für Frauen wurde heraufgesetzt: was hat das für Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit?

Von der Gleichberechtigung her gesehen wäre es in Ordnung. Aber aus der Sicht des heutigen Arbeitsmarktes ist es sicherlich nicht gut. Denn meistens sind es immer noch die

Frauen, welche zuerst den Arbeitsplatz verlieren, und ausgerechnet bei den Frauen setzt man das höhere Rentenalter an.

Was raten Sie, wenn jemand über 50 Jahre alt und arbeitslos ist?

Die RAV-Beraterin oder der RAV-Berater geht auf die Anliegen und Probleme ein. Wenn möglich sollte zuerst ein Standortbestimmungskurs besucht werden. Dort lernen die Erwerbslosen, sich mit dem Stellenmarkt und der eigenen Situation auseinanderzusetzen. Daneben gibt es eine grosse Anzahl von Weiterbildungen, welche die beruflichen Qualifikationen fördern. Die sechsmonatige Arbeit in einem Einsatzprogramm ist ein nächster, sinnvoller Schritt. Die Chancen, nach

oder während einer solchen Beschäftigung eine Stelle zu bekommen, sind deutlich höher als bei Erwerbslosen, welche passiv verharren. Als dritte und letzte Möglichkeit können die Stellensuchenden auch an andere Beratungsstellen verwiesen werden. So etwa an Berufsberatungen, Sucht- und Präventionsstellen, Sozialämter oder Selbsthilfegruppen. Bei all diesen Schritten begleiten und betreuen wir die Erwerbslosen weiter.

Die Pro Senectute der Regionalstelle Oberland in Wetzikon bot von Januar bis März 1997 einen Pilotkurs zum Thema «55 und arbeitslos» an. Zurzeit läuft der zweite Kurs. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen z. B. ihre Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit der Arbeitslosenversicherung kennen. Über komplett Bewerbungsunterlagen zu verfügen und die Möglichkeiten zu kennen, das Budget zu organisieren, sind weitere Kursziele.

Das Podium für Altersfragen der Pro Senectute des Kantons Zürich bietet am 2. Oktober 1997 im Kongresshaus Zürich eine Veranstaltung an zum Thema: «Über 50 und ohne Beschäftigung – was tun?». Bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und dem Sozialbereich befassen sich in Referaten mit der Problematik. Das Podium soll anhand von konkreten Beispielen zeigen, wie ältere Arbeitslose eine sinnvolle Beschäftigung finden können.

Die BIGA-Arbeitsmarktstatistik zeigte im Juni 1997 für den Kanton Zürich folgendes Bild: in der Alterskategorie der 50-59jährigen waren insgesamt 5 681 Personen ohne Arbeit. Ab 60 und mehr Jahren waren es noch 2094 Personen.

Für viele ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor ein Fleck im Reinheft.